

**Internationale Bioethik-Sommerschule  
diskutiert Fragen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge  
und den Stellenwert von Gesundheit in modernen Gesellschaften**

In der letzten Juniwoche hat das Lehrgebiet „Praktische Philosophie – Ethik, Recht, Ökonomie“ der FernUniversität in Hagen mit Förderung durch den DAAD eine einwöchige internationale Sommerschule zur Bioethik in Tutzing am Starnberger See durchgeführt. „Wir sind froh und dankbar“, so Professor Thomas Sören Hoffmann, „dass wir die Sommerschule in der *Akademie für Politische Bildung* in Tutzing in Präsenz durchführen konnten. So macht Lernen und Lehren große Freude.“ Außer der FernUniversität waren auch diesmal wieder die Universitäten Kreta, Linz, Sofia, Thessaloniki und Zagreb sowie die Politische Akademie in Tutzing mit von der Partie. Dozenten und Studenten aus Bosnien-Herzegowina, Serbien und Albanien haben ebenfalls teilgenommen.

**Aktuelle medizinethische und gesellschaftspolitische Fragen  
wurden intensiv diskutiert**

Die Tage am Starnberger See standen unter dem Thema *The Concept of 'Health' and its Implications for Public Health Issues*. „Die Sommerschule hat die für die gesamte Medizinethik und auch Medizin zentrale Frage nach dem Begriff der Gesundheit aufgegriffen und diese Frage insbesondere auf



*Dr. Silvia Behrendt, langjährige Mitarbeiterin der WHO in Genf, erläutert den medizinrechtlichen Unterschied zwischen einer "Pandemie" und einer "Public Health Emergency of International Concern" / einem "Notstand im öffentlichen Gesundheitswesen von internationaler Bedeutung"*

Umsetzungsprobleme im öffentlichen Gesundheitssystem sowie auf die Spannungen, die grundsätzlich zwischen dem individuellen Gut „Gesundheit“ und mitunter variablen politischen Zielsetzungen im Bereich der staatlichen Gesundheitsfürsorge bestehen, bezogen. Dabei wurde nicht zuletzt auf Leitvorstellungen von öffentlicher Gesundheit Bezug genommen, wie sie seit der Corona-Pandemie neu und interdisziplinär diskutiert werden“, wie Prof. Hoffmann erläutert. Thematisiert wurde die Frage nach Gesundheit aus verschiedenen Perspektiven. „Unser Verhältnis zur Gesundheit offenbart, in welcher Gesellschaft wir leben und uns bewegen. Gesundheit erschöpft sich nicht in biomedizinischem Wissen. Sie steht in einem Zusammenhang mit sozialen wie wirtschaftlichen, naturhaften wie politischen, rechtlichen wie religiösen Dimensionen einer pluralen Gesellschaft,“ wie Dr. Marcus Knaup vom Lehrgebiet Philosophie II erläutert. „In

Workshops hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, eigene Projekte wie z.B. Masterarbeiten und Promotionen vorzustellen und miteinander zu diskutieren“, so Knaup weiter.

## Eine gelungene Veranstaltung

„Bereits kurz nach Ankunft in Tutzing wurde deutlich, dass mit dem Kreis der Teilnehmer sowie der vortrefflichen Ausrichtungsstätte perfekte Bedingungen für eine erfolgreiche Veranstaltung vorhanden waren. Die Vorträge zeichneten sich durch eine außerordentliche Tiefe auf ihrem Themengebiet aus. Die diskussionsfreudige Atmosphäre der Veranstaltung drückte sich auch dadurch aus, dass die Gesprächsrunden selbst nach dem offiziellen Programmende, teilweise bis spät in die Nacht hinein, fortgesetzt wurden. Es ist wenig erstaunlich, dass in einem derartig fruchtbaren Umfeld neben neuen fachlichen Erkenntnissen auch länderübergreifende Freundschaften entstanden,“ so Johannes Lieb, der an der FernUniversität in Hagen im Masterstudiengang Philosophie studiert. Von den fruchtbaren Diskussionen und nicht zuletzt der Schönheit des Starnberger Sees zeigt sich auch Prof. Stavroula Tsinorema begeistert. Sie wirkt als Professorin an der Universität Kreta und ist im griechischen Ethikrat tätig. „Ein wunderbarer Ort, um zu philosophieren“, so Tsinorema. Vorgetragen hat sie zum Thema „The Value of Human Life in Public Health Ethics. Reflections on Kantian and Utilitarian Approaches“.



*Prof. Dr. Stavroula Tsinorema leitet ein Forschungszentrum zur Bioethik auf Kreta und ist Mitglied des Ethikrates der Republik Griechenland*

Dankbar für ihre Teilnahme ist auch PD Dr. med. Judith Wagner. Sie hat an der FernUniversität ihren Abschluss in Philosophie gemacht und arbeitet derzeit an einer philosophischen Doktorarbeit. „Dass die Sommerschule in pandemischen Zeiten möglich war, ist den Organisatoren besonders hoch anzurechnen,“ so Wagner. Und weiter betont sie: „Die Summer School zeichnete sich durch hochkarätige Vorträge aus. Für mich als Medizinerin war der interdisziplinäre Blickwinkel besonders wertvoll, der eventuelle gesellschaftliche Konflikte, Probleme, Risiken und mögliche Lösungsstrukturen aufzeigte. Dies weiter zu führen und etwaige Diskrepanzen zwischen theoretischen und praktischen Ansätzen und Anforderungen zu reflektieren, wird eine wichtige Aufgabenstellung in der postpandemischen Zukunft sein.“

Auf dem Kulturprogramm der Sommerschule stand eine Besichtigung des Freilichtmuseums Glentleiten und eine Stadtführung durch die für den Geigenbau bekannte Stadt Mittelwald. „Die durch die Summer School gewonnen Eindrücke werden bei mir sicher noch lange nachwirken“ ist sich Simeon Vasilev sicher, der an der Sofioter Universität St. Kliment Ohridski im Masterstudiengang Integrative Bioethik studiert. „Neue Anreize für zukünftige Forschungstätigkeiten wurden in jedem Fall geschaffen.“

### **Ausblick auf nächste Sommerschule**

Das freut natürlich auch besonders Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann. „Die Sommerschule in Tutzing war schon die achte in der Reihe *Bioethics in Context*. Und es soll weitergehen! Im kommenden Jahr soll es im Juni wieder eine Sommerschule geben: ‚Bioethics – Biolaw – Political Consequences in a Postpandemic World‘ wird der Titel sein. Wir tagen auf der kroatischen Insel Cres, wo übrigens der Philosoph und Renaissance-Humanist Franciscus Patricius (Frane Petrić) geboren wurde. Bewerben wird man sich ab Anfang 2022 können.“